

sieht. Die „praktischen Erfolge“ jeder Arbeiterpartei, die anders als im rücksichtslosesten Klassenkampf errungen werden, sind immer und überall nur ein Beweis dafür, daß die herrschenden Klassen noch mit dem Proletariat auszukommen gedenken, und diese „praktischen Erfolge“ verschwinden in dem Maße, je mehr die Kraft der Arbeiterklasse wächst und je unerschütterlicher ihr Wille wird, die Ketten der Lohnsklaverei für immer zu zerbrechen.

Karl Marx hat „praktische Erfolge“ dieser Art nie erstrebt und auch nie gehabt. Er war noch ein Kind in der Wiege, als die Karlsbader Beschlüsse hereinbrachen, und er war ein Greis von sechzig Jahren, als das Sozialistengesetz hinwegfegte, was er in jahrzehntelanger mühsamer Arbeit geschaffen hatte. Was Engels einmal von den Anfängen der englischen Arbeiterbewegung sagt, das gilt auch für das Leben von Marx: es war eine ununterbrochene Kette von Niederlagen, unterbrochen durch wenige Siege, aber wie er nie eine Sekunde gezögert hat auf den rauhen und steilen Pfaden, die er emporstieg, so ist, seitdem das Grab seine sterbliche Hülle birgt, seine Gestalt nur immer gewaltiger emporgewachsen.

Nicht in dem Sinne einer abergläubischen Heldenverehrung, aber im Sinne des Wortes, das wie ein Grundakkord durch unsere klassische Literatur und Philosophie klingt, von Lessing bis auf Feuerbach: die edelste Beschäftigung des Menschen ist der Mensch, gedenken wir heute dieses großen Menschen, dessen Fahne zu tragen unsere Ehre und unser Glück ist.

Marx und das Proletariat in der bürgerlichen Revolution.

Von Henriette Roland-Solff.

Der allgemeine Gesichtspunkt, unter dem Marx die Aufgabe des Proletariats in der bürgerlichen Revolution auffaßte — eine Aufgabe, die im „Kommunistischen Manifest“ klar und scharf formuliert wird —, ist die organische Entwicklung der Gesellschaft. Nur aus dem entwickelten Kapitalismus kann der Sozialismus hervorgehen, nur er schafft die technische Grundlage zur Sozialisierung der Produktionsmittel, so auch das zahlreiche, bewußte und revolutionäre Proletariat, das imstande sein wird, die gesellschaftliche Umwälzung zu vollbringen. Nur auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaft, in der freien Entfaltung der Herrschaft der Bourgeoisie kommt der ganze abgrundtiefe Klassengegensatz zwischen ihr und dem Proletariat ans Licht, während er verdunkelt und verschleiert wird, solange Proletariat und Bourgeoisie sich gemeinsam gegen die absolutistisch-feudale Ordnung wenden. Und nur aus dem Boden dieser Gesellschaft erwächst für das Proletariat die Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit der breitesten politischen Betätigung, jene unumgänglichen Voraussetzungen seiner Schulung und Reifung. Deshalb soll das Proletariat dort, wo die bürgerliche Gesellschaft noch nicht besteht, „wo die Bourgeoisie revolutionär auftritt“, sich gemeinsam mit ihr „gegen die absolute Monarchie, das feudale Grundeigentum und die Kleinbürgerei“ wenden und „für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke und Interessen der Arbeiterklasse“, das heißt für die Errichtung der bürgerlichen Gesellschaft kämpfen. Jedoch immer so kämpfen, daß „bei den Arbeitern ein mög-

licht klares Bewußtsein über den feindlichen Gegensatz zwischen Bourgeoisie“ herausgearbeitet wird und die Arbeiter sogleich die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen, welche die Bourgeoisie mit ihrer Herrschaft herbeiführen muß, als ebenso viele Waffen gegen die Bourgeoisie kehren können.

Marx hat, wie sich nachher erwies, am Vorabend und während der ersten Periode der bürgerlichen Revolution von 1848 bis 1851 das Tempo der gesellschaftlichen Entwicklung überschätzt und an ihr unmittelbares Umschlagen in die proletarische geglaubt, was beim damaligen Stande der kapitalistischen Entwicklung wie der revolutionären Reife des Proletariats ausgeschlossen war. Jedoch diese Überschätzung, das notwendige Gegenstück zur genialen Kühnheit des Denkens, womit Marx aus den Anfängen des modernen Kapitalismus dessen ganze weitere Entwicklung bis in unsere Tage hinein erkannte, war auf seine Beurteilung der Aufgaben des Proletariats in der bürgerlichen Revolution von keinem Einfluß. Denn wenn Marx auch damals nicht vorhersehend, daß die Arbeiterklasse während Jahrzehnten, in einer Periode der befestigten und uneingeschränkten Herrschaft der Bourgeoisie, die „friedlichen“, legalen Methoden des Klassenkampfes aufs äußerste ausbilden würde, sondern im Gegenteil erwartete, ihre Anwendung würde umgekehrt bald neue revolutionäre Kämpfe entfesseln, so dünkte ihm die Eroberung der bürgerlichen Rechte, so des allgemeinen Wahlrechtes, des Koalitionsrechtes usw. deshalb nicht weniger wichtig. Diese Eroberung galt ihm als der notwendige Ausgangspunkt, von wo aus die Bewegung der Arbeiterklasse, deren Selbständigkeit durch die Revolution vorübergehend unterbrochen wurde, von neuem auf erweiterter Stufenleiter ansetzen könne, um für ihre besonderen Klassenforderungen zu kämpfen. So schreibt Marx zum Beispiel in „Revolution und Konterrevolution“ (S. 49) über Lage und Aufgaben des deutschen Proletariats während der Revolutionszeit:

„In der Tat, solange der Boden für das selbständige Vorgehen der Arbeiter nicht geebnet war, solange das direkte und allgemeine Stimmrecht nicht bestand, solange die sechsunddreißig größeren und kleineren Staaten fortführen, Deutschland in zahllose Fetzen zu zerreißen, was konnte da die proletarische Partei anderes tun, als die für sie entscheidende Bewegung in Paris zu verfolgen und in Gemeinschaft mit den Kleinbürgern um jene Rechte zu ringen, die es ihr ermöglichen sollten, dann ihren eigenen Kampf zu kämpfen?“

An den hier kurz dargestellten Auffassungen hat Marx in den Revolutionsjahren 1848 bis 1851 mit unerschütterlicher Konsequenz festgehalten. Sie haben ebenso seine Tätigkeit in den deutschen Ereignissen wie sein nachträgliches Urteil über diese und über die Stellung des Proletariats in der französischen Revolution bestimmt. Diese Auffassungen waren es, die ihn und Engels beim Anfang der deutschen Revolution nicht nach Berlin führten, „mit seiner kaum entstehenden Bourgeoisie, seinem maulfrischen, aber tatfeigen kriechenden Bürgerum, seinen noch total unentwickelten Arbeitern“,¹ sondern nach Köln, nach dem Zentrum der Rheinprovinz, dem damals in jeder Beziehung fortgeschrittensten Teile Deutschlands, wo die französische Revolution die alten Staats- und Rechtsformen fortgeschwemmt, wo sich die bedeutendste Großindustrie entwickelt hatte und die Bourgeoisie am meisten vom Hauche des modernen Lebens berührt worden war. Diese Auffassungen bestimmten Marx und Engels, statt

¹ Aus dem literarischen Nachlaß von K. Marx, Fr. Engels und F. Lassalle. Band III, S. 4.

wie Stephan Born und andere von ihnen geschulden Mitgliedern des Kommunistenbundes während der Revolutionszeit in der besonderen Arbeiterbewegung zu wirken, ihre besten Kräfte der Redaktion des Blattes zu widmen, welches die äußerste linke Spitze der bürgerlichen Demokratie vertrat, und damit die „Neue Rheinische Zeitung“ zum berühmtesten Blatte, zur hervorragenden geistigen Macht des ersten Revolutionsjahres zu machen. Diese Auffassungen waren es auch, die Marx dazu bewogen, anfänglich in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ mehr die gemeinsamen Interessen aller demokratischen Klassen gegenüber den feudal-absolutistischen Mächten als die besonderen Klasseninteressen des Proletariats hervorzuheben. Sie bestimmten seine Haltung im kritischen Moment, wo die Auflösung der Berliner Versammlung durch den Staatsstreich die Bourgeoisie vor die Frage des revolutionären Widerstandes stellte. In welcher Weise Marx die Unterstützung der bürgerlichen Revolution durch das Proletariat verstand, wie er immer bereit war, den Augenblick auszunutzen, diese über sich selbst hinauszudrängen und damit in ihr die unterschiedensten, rücksichtslosesten, die proletarischen und halbproletarischen Elemente in die Vorderreihe zu bringen, das geht aus keiner anderen Episode deutlicher hervor als aus der Haltung des Blattes nach jenem schwachen, sogleich stockenden Anlauf zur Steuerverweigerung, womit die Berliner Versammlung in einer Aufwallung der Empörung auf ihre Auflösung reagierte. Marx zauderte keinen Augenblick, sich dem spezifisch-bürgerlichen, ungewaltsamen und legitimen Kampfmittel der Steuerverweigerung anzupassen: die „Neue Rheinische Zeitung“ tat ohne Säumen alles, was in ihrer Macht lag, den gefaßten Beschluß zur Wirklichkeit zu machen.¹ Aber in der Art, wie sie zur Handhabung dieses Kampfmittels aufforderte, dieses Hinüberspielen des passiven Widerstandes in den aktiven, des legalen Kampfes in den revolutionären, den sie offen empfahl und in Aussicht stellte — darin zeigte sich sonnenklar jener Unterschied der Gesinnung zwischen der proletarischen und der bürgerlich-demokratischen Partei, die Marx später in „Revolution und Konterrevolution“ in Deutschland scharf formulierte.²

Dieselben Grundauffassungen jedoch, welche Marx erkennen ließen, daß die Unterstützung der bürgerlichen Revolution durch das Proletariat im Interesse des Proletariats selbst liege, machten ihm klar, daß diese Unterstützung keine dauernde sein kann. Wenn er in der Vereinigung verschiedener Klassen „bis zu einem gewissen Grade stets die notwendige Vorbedingung einer Revolution“ erblickte, so galt diese ihm als die gewaltige Kraft, welche, in ihrem siegreichen Fortschreiten die rasche, leidenschaftliche Entwicklung der Klassengegensätze befragend, die an ihrer Schwelle geschlossenen Bündnisse wieder zerprengte. „Raum ist der Sieg gegen den gemeinsamen Feind errungen, und schon gehen die Sieger in verschiedenen Lagern auseinander und richten die Waffen gegeneinander.“³

So erklärt sich die taktische Wendung der „Neuen Rheinischen Zeitung“ im Frühjahr 1849, als sich herausstellte, daß die bürgerliche Demokratie

¹ Siehe über diese Episode in Mehrings Nachlassausgabe, dritter Teil, S. 63 bis 65.

² „Drittens unterschied sich die proletarische Partei von der Klasse der Kleinbürger oder der eigentlichen sogenannten demokratischen Partei in ihrer politischen Tätigkeit dadurch, daß sie bei jeder Gelegenheit jene revolutionäre Kühnheit und Tatkraft bekundete, die stets einer Partei mangelt wird, welche hauptsächlich aus Kleinbürgern besteht und Kleinbürger an ihrer Spitze hat“ (S. 49).

³ Revolution und Konterrevolution, S. 41.

Deutschlands sich im allgemeinen nicht vorwärts, sondern rückwärts entwickelte und mehr und mehr jede revolutionäre Tatkraft einbüßte. Diese taktische Wendung wurde angekündigt durch die Veröffentlichung von Marx' Abhandlung „Lohnarbeit und Kapital“ sowie von W. Wolffs „Schleffische Milizgarde“. Mit diesen Aufsätzen rückte die Aufdeckung des Klassengegensatzes zwischen Proletariat und Bourgeoisie, die Beforgung der proletarischen Interessen in den Vordergrund der Bestrebungen der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Der neue Standpunkt wurde von ihr angekündigt mit den Worten: „Jetzt . . . ist es an der Zeit, näher einzugehen auf die ökonomischen Verhältnisse selbst, worauf die Existenz der Bourgeoisie und ihre Klassenherrschaft sich gründet, wie die Sklaverei der Arbeiter.“¹

In derselben Zeit traten Marx und seine Freunde aus dem demokratischen Kreisauschuß, dem sie bis jetzt angehört hatten; der von Mitgliedern des Kommunistenbundes geleitete Rblner Arbeiterverein sagte sich vom Bunde der rheinischen demokratischen Vereine los und begann die Vorbereitungen zur Errichtung einer Organisation aller rheinisch-westfälischen Arbeitervereine.²

Jedoch die Weiterentwicklung dieser neuen Taktik wurde durch das Vordringen der Konterrevolution unterbunden, an erster Stelle durch den Todesstoß, womit sie am 18. Mai den gefürchteten und gehaßten Gegner, die „Neue Rheinische Zeitung“, traf. Auf eine siegreich sich entfaltende, nicht auf eine zurückgedrängte Revolution war diese Taktik zugeschnitten, und es gab für sie keine Möglichkeit der Betätigung mehr, wie für Marx keine Möglichkeit, sich unmittelbar am revolutionären Kampfe zu betätigen. Seine Erwartungen über die weitere Entwicklung der europäischen Revolution, seine Anschauungen über die Aufgaben des Proletariats in ihrer nächsten Periode hat Marx hauptsächlich in seinen Schriften über die französischen Klassenkämpfe jener Zeit niedergelegt.

Die französische Revolution von 1848 war in der Hinsicht von anderer Art wie jede frühere, daß es in ihr nur eine Rückwärtsentwicklung geben konnte. Denn sie fing damit an, dem Proletariat, seiner Aktion und seinen Interessen jene dominierende Stellung zu verschaffen, zu der es in früheren Revolutionen erst an der äußersten Spitze der Entwicklung gelangte.

Jedoch mit dem Umschlagen des berauschenden Scheines der Februarrevolution in die fürchterliche Wahrheit des blutigen Bürgerkriegs, mit dem Niederschlagen des Proletariats in den Funitagen schien ein zweiter Kreislauf der Revolution zu beginnen, dessen Darstellung der größte Teil der „Klassenkämpfe in Frankreich“ gewidmet ist. Bei dessen Ende, in den ersten Monaten von 1850, grupperten sich die demokratischen Klassen: Kleinbürger, Bauern, Mittelschichten überhaupt, immer mehr in offenen Gegensatz zu den herrschenden Mächten getrieben, von neuem also um ihre revolutionäre Spitze, um das Proletariat. Diese Koalition der demokratischen Interessen, welcher in der „Partei der Ordnung“ eine Koalition aller kapitalistischen Elemente gegenüberstand, gelang es bei den Märzahlen 1850, beträchtliche Erfolge zu erzielen. Und die Entwicklung werde, so erwartete Marx noch Anfang 1850, das immer entschiedener hervortreten der Partei des äußersten Umsturzes innerhalb der demokratischen Koalition betreiben, das immer rücksichtslosere Sichgeltend-machen der proletarischen Interessen, kurz das Umschlagen der bürgerlichen in die proletarische Revolution.

¹ Nachlaß, III, S. 83. ² Dasselbst, S. 80.

Jedoch diese Erwartungen erfüllten sich nicht. Die Schlüsse, welche Marx aus der Analyse früherer bürgerlicher Revolutionen gezogen hatte, trafen für die Revolution von 1848 nicht zu, gerade in Folge der fortgeschritteneren Bedingungen, unter denen sie sich abspielte. So wie es 1848 nicht zu den kriegerischen Verwicklungen mit dem Ausland gekommen war, die Marx in Aussicht stellte, so kam es 1850 nicht zu einer von den Wühlereien der Legitimisten hervorgerufenen Invasion.

Ebenso wie die bürgerlichen Klassen 1848 keinen Drang verspürten, den um ihre Befreiung ringenden Nationen zu Hilfe zu eilen, so zogen die von der geschichtlichen Entwicklung geschwächten feudal-absolutistischen Klassen es vor, sich mit den neuen Mächten zu verständigen, als mit ihnen ein Ringen auf Leben und Tod zu beginnen. Und so unterblieb auch die Notwendigkeit der äußersten Anspannung aller Kräfte der Demokratie gegen einen gleichzeitig im Innern und von außen her sie bedrohenden Feind, die unter unentwickelteren Bedingungen es den von der größten revolutionären Energie erfüllten Klassen ermöglicht hätte, beim Fortschreiten der Revolution zeitweilig eine führende Stellung einzunehmen.

Ein Gegenstück und deshalb auch ein mit der geschichtlichen Schwächung jener vorbürgerlichen Klassen gleich wichtiger Grund der Verengung des revolutionären Kreislaufs bildet jedoch die im Vergleich zu früheren Revolutionen um 1848 größere Zahl des Proletariats, sein Eintreten für eigene, besondere Forderungen. Wenn es in den Jahren 1848/49 zu landesverräterischen Anstrengungen der Konterrevolution nach 1848 nicht kam, so in erster Linie deshalb, weil die bürgerlichen Klassen aus Furcht vor dem Proletariat im Augenblick des Sieges darauf verzichteten, ihre Erfolge voll auszunutzen. Noch auf den Barrikaden schloß die preussische Bourgeoisie das Bündnis gegen das Proletariat mit dem bestiegten Absolutismus, ein Bündnis, das den ersten Schritt zu dessen Wiederbelebung, wenn auch in modifizierter Form, bedeutete. Und in Frankreich kämpften bei den Wahlen von 1850 die klerikalen Krautjunker und Bourgeoisrepublikaner vereint mit allen Waffen der Einschüchterung, der Lüge und der Verleumdung gegen die „rote Partei“, die Partei der demokratischen Interessen.

Auch das zweite Ereignis, von dem Marx 1850 erhoffte, es würde den „allgemeinen Vorwand“ für eine neue Revolution abgeben: der Angriff auf das allgemeine Wahlrecht, erwies sich dazu nicht imstande. Die Eskamotierung des allgemeinen Wahlrechtes konnte damals schon deswegen keine starke revolutionierende Wirkung haben, weil, wie Marx kurz nachher erkannte und zur Richtschnur seines Wirkens machte, seit 1849 ein wirtschaftlicher Aufschwung eingetreten war, der die revolutionäre Schwungkraft lähmte. Jedoch auch ohne diesen Umstand wäre es zweifelhaft gewesen, ob die Massen schon die notwendige politische Reife besaßen, um den Angriff auf das Wahlrecht mit einer revolutionären Erhebung zu beantworten. Eine allgemeine Erhebung aus diesem Grunde kann schwerlich am Anfang, sondern wahrscheinlich nur am Ende einer langen Periode der Reifung und Stärkung des proletarischen Bewußtseins vorkommen, einer Reifung und Stärkung, zu der die Handhabung des Wahlrechtes ein unerlässliches Mittel bildet.

Der Aufstieg des Proletariats, wie er sich nach 1848 vollzog, hat die Furcht und Angst der Bourgeoisie für die Totengräber ihrer Herrschaft inmerwährend gesteigert. Wenn es damals, der schwachen industriellen Entwicklung ent-

sprechend, erst „das Gespenst des Kommunismus“ war, das alle Mächte des alten Europa gegen sich ins Feld rief, so hat dieses Gespenst seither einen immer gewaltigeren Riesenkörper bekommen in den mächtigen, geschlossenen Arbeiterparteien aller Länder, in den nach Millionen zählenden sozialdemokratischen Wählern und Lesern der sozialdemokratischen Presse, den Millionen Mitgliedern der freien Gewerkschaften. So, wie die Kraft und Reife des Proletariats heute tausendfach größer sind als 1848, wie die Gefahr, das Proletariat werde die politische Macht erobern und sie seinen Zwecken dienstbar machen, jetzt in Vergleich zu damals in greifbare Nähe gerückt ist, so ist die Bourgeoisie heute dort, wo die feudal-absolutistisch-bureaokratischen Klassen, wie in Preußen, die Staatsmacht noch großenteils, und wie in Rußland noch fast völlig beherrschen, noch tausendmal schwächer und schwächer als vor sechzig Jahren. Sie wartet in Rußland den „Tag nach der Revolution“, den Tag ihres Sieges nicht ab, um sich mit dem alten Regiment gegen das Proletariat zu verbinden, sondern fällt schon während des Ringens gemeinsam mit dem Absolutismus dem Proletariat in den Rücken und unterbindet damit ihren eigenen Sieg.

Auch heute, auch bei den weitgereiften sozialökonomischen Verhältnissen, unter denen die russische Revolution sich vollzieht, haben die von Mary aufgestellten Grundanschauungen ihre Gültigkeit bewahrt: die Entfaltung der bürgerlichen Ordnung bildet jetzt wie damals die Voraussetzung zur vollen, normalen Entfaltung des proletarischen Klassenkampfes. Aber dem höheren Grad von Bewußtsein und Reife, in dem das von der Sozialdemokratie geführte oder wenigstens überall beeinflusste Proletariat sich schon beim Eintritt in die revolutionäre Bewegung befindet, entspricht — wie die russischen Ereignisse seit 1905 bewiesen — eine andere Kampfesstellung und Kampfweise, als 1848 möglich war. Ein anfängliches Verzichten auf selbständiges Auftreten für die besonderen Interessen des Proletariats ist da nicht mehr geboten. Im Gegenteil: indem das Proletariat — selbstverständlich ohne darauf zu verzichten, die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Klassen, wo sie revolutionär auftreten, zu unterstützen — immer wieder seine besonderen Zwecke hervorhebt, durch seine Forderungen und nicht am wenigsten durch seine Kampfmethoden das Banner der proletarisch-sozialen Revolution tagtäglich im Herzen der bürgerlich-politischen aufrollt, wirkt es am tatkräftigsten für den Sturz der alten Ordnung, soweit diese von ihm abhängt.

Es birgt jedoch der Sühngrad der ökonomischen Verhältnisse, der Klassen-gegensätze, des proletarischen Bewußtseins, unter denen die letzte bürgerliche Revolution stattfindet, selbst Momente in sich, die den Sieg der Bourgeoisie aufhalten, indem sie ihre Haltlosigkeit und Feigheit ins Extreme steigern. Aber glücklicherweise: je feiger und schwächer die große und mittlere Bourgeoisie wird, je klarer sie politisch erscheint als bloßes Anhängsel des absolutistisch-bureaokratischen Regiments — desto weniger wird ihre Herrschaft zur unumgänglichen Vorbedingung des Aufdeckens des ganzen Gegensatzes zwischen ihr und dem Proletariat, desto mehr erstreckt sich auch auf sie das ganze Maß von Haß und Verachtung, welches das alte Regiment trifft.

Die Weiterentwicklung der sozialen Verhältnisse, die sich 1848 erst im Keime zeigten, erschwert nicht nur ungemein den Heldenkampf des Proletariats in der letzten bürgerlichen, in der russischen Revolution, sondern stellt auch dies Proletariat vor allem seinen am meisten, bewußt vorwärtstreibenden

Teil, die Sozialdemokratie, vor neue Probleme und neue Aufgaben. Jedoch dieselbe Entwicklung wird glücklicherweise eine viel ausgiebigere Ausnutzung des Sieges durch die proletarische Klasse zur Folge haben, als bei früheren, unentwickelteren Verhältnissen möglich war. Die bürgerliche Revolution kann in Rußland nicht siegen — wie es noch in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in West- und Mitteleuropa möglich war —, ohne daß sie dem Proletariat jene breite Grundlage demokratischer Rechte gewährt, die ihm die Gelegenheit sichern wird, seine bereits in der Feuerschule der Revolution gewonnene Reife und Stärke mächtig zu vergrößern und dauernd zu betätigen.

Karl Marx und sein politischer Gesichtspunkt.

Von **Parvus.**

Karl Marx war als Politiker ein neuer Typus, den man bis dahin nicht kannte. Bis auf den heutigen Tag bemüht man sich vergebens, ihn unter eine politische Etikette zu bringen. Er ist weder Realpolitiker noch Romantiker im landläufigen Sinne des Wortes. Und weil er keines von beiden ist, darum entdecken die einen wie die anderen in ihm einen Widerspruch zwischen Realpolitik und Revolutionsromantik.

Um seine Eigenart als Politiker zu begreifen, muß man seine Durchbildung als Philosoph ins Auge fassen.

Das Bürgertum hatte die „göttliche Vorsehung“ aus der Weltgeschichte entfernt, als es selbst anfang, Geschichte zu machen. Es setzte an ihre Stelle die bürgerliche Zweckmäßigkeit, die es zu absoluten rechts- und geschichtsphilosophischen Grundsätzen verklärte. Da aber die Bourgeoisie die kapitalistische Zusammenfassung verschiedener sozialer Schichten ist, die nur in ihrem Klasseninteresse gegenüber dem Proletariat einig sind, untereinander jedoch Interessenkämpfe auszufechten haben, so zeigten sich in dem Moment, wo sie zur Macht gelangte, ebenso viele bürgerliche Zweckmäßigkeiten als Interessengegensätze in ihrer Mitte, und jede dieser Zweckmäßigkeiten beanspruchte für sich absolute Geltung, unterlegte den absoluten Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Freiheit usw. ihren Inhalt. Zugleich kommt es immer mehr zum Bewußtsein des Proletariats, daß es von der bürgerlichen absoluten Gerechtigkeit absolut ausgeschlossen ist. Wir sehen deshalb im Verlauf der großen französischen Revolution die Bourgeoisie gegen die Bourgeoisie und das Proletariat gegen die Bourgeoisie kämpfen.

Die Auflösung und Negation der sozialen Ideen der Bourgeoisie in den politischen Kämpfen der Revolution wird ideologisch weiter entwickelt und zusammengefaßt in dem Sozialismus der französischen Utopisten. Dieser ist entweder eine idealisierte Umkehrung der bürgerlichen Wirklichkeit, wenn er zum Beispiel der sozialen Konkurrenz die soziale Harmonie entgegenhält, oder er setzt höchstens einem bürgerlichen Prinzip ein anderes Klassenprinzip entgegen, der bürgerlichen Gerechtigkeit die proletarische Gerechtigkeit. So verschieden der soziale Gehalt, war es doch die gleiche geschichtsphilosophische Methode, nur von einem anderen Gesichtspunkt angewandt. Aber während die kapitalistische Bourgeoisie die materielle Macht, die sie besaß, als Verwirklichung eines abstrakten Prinzips hinstellte, befand sich der utopische Sozialismus in der weniger angenehmen Lage, von der Verwirklichung eines abstrakten Prinzips erst die